

glücklich wissen wollte, den es aber schmerzte, Glück durch Gewissensbisse erkaufte zu sehen; da war Gian Donato de Longhi, Vater der schlauen Maria — da war Giovanna, seit wenigen Monden die Gattin Cittabella's, der ein Mäkler war gleich dem Florentiner Fiorelli, in dessen Hause sie sich zusammen fanden. Als Bianca sich in diesem Kreise und bei ihrem Pietro sah, belebte ihre Züge ein Lächeln, das Alle entzückte. Gern hätte sie gesagt: Endlich bin ich die Deine! aber mehr denn Einer war da sie zu vernehmen. Nach einem Augenblicke des Stillschweigens, beredter als alle Worte, zupfte der alte Buonaventuri seinen Neffen beim Mantel und sagte mit zitternder Stimme: „Es ist nöthig zu eilen — ihr müßt fort. Vier Ruderer erwarten euch, und die Barke ist bereit. Hütet euch vor der Kälte der Nacht, wenn sie euch erreichen kann. Vor dieser Versammlung von Freunden seid ihr schon vereint —orget, daß ihr es durch heilige Handlung auch bald vor Gott werdet. Er wird euch vergeben — vielleicht auch die Menschen, wenn sie um eure Leidenschaft wissen werden. Bianca, grüße Deinen neuen Ohm, zum ersten, vielleicht zum letzten Male.“

Das Mädchen brach in einen Strom von Thränen aus; sie küßte den Greis auf die Stirne, und während Giovanna Alles zur Reize bereitete, bat sie diese dringend, in's Vaterland Pietro's zu ihr zu kommen. „Wenn Cittabella es will, erwiederte diese, könnte ich euch besuchen.“ Und Cittabella nickte mit dem Haupte, wie zu etwas, das sich sehr in die Länge ziehen konnte, seine Zustimmung gebend. Bianca, im Begriff abzureisen, löste mit der Linken ein goldenes Armband und reichte es ihrer theuren Giovanna hin mit den Worten: „Dies sey Dir ein Pfand der Erinnerung und der Liebe. Ist das Schicksal mir günstig, hebt es mich, so laß mir dieß Zeichen zukommen: Bianca wird Dich erkennen.“

Nach diesen Worten und einer Umarmung, stieg sie in die Gondel, und unter wiederholten Abschiedsgrüßen stieß sie mit Pietro vom Ufer ab. Kurz war die Ueberfahrt von der Insel von San Giorgio zum festen Lande. Sie schlugen den Weg nach Ferrara ein, wohin sie bald gelangten; stiegen, bald zu Fuße, bald in Sänften getragen, über den Apennin, und kamen nach einigen Tagen in Florenz an.

Bianca glaubte zu träumen. Hättest Du geträumt! Aber Dein Vater träumte nicht, als er am unseligen Morgen des 29. Novembers Deine Flucht bemerkte. Für ihn war's traurige Wirklichkeit, sich von einer Tochter verlassen zu sehen, welche er so zärtlich liebte und welche er für schuldlos hielt wie die Turteltaube, welche im Neste

girt unter den Flügeln der, die ihr das Leben gab. Er befragte die Dienerin Maria, und sie antwortete mit Thränen — er befragte die Nachbarn, und sie weinten. Bei Allen erkundigte er sich nach seiner Tochter, und Alle zuckten die Achseln, und wußten dem Schmerz eines Vaters keine andere Antwort zu geben, als ein trocknes: Armer Mann! Aber der arme Mann war kein Nichts auf dieser Welt: er war keins der Geschöpfe, deren Weh sich in dem unermesslichen Ozean des allgemeinen Wehes verliert — er war Bürger einer mächtiger Republik, und Edelmann. Er brachte beim Rathe der Zehn eine Klage vor, erzählte seine traurige Geschichte, enthüllte die Mitschuldigen, verlangte Gerechtigkeit. Und die Gerechtigkeit des Rathes der Zehn war rasch, war entseßlich, wie die eines Sultans des Morgenlandes. Er ließ in's Gefängniß führen Giam-Batista Buonaventuri, Andrea Fiorelli, Gian Donato de Longhi und seine Tochter Maria, Cittabella und seine Gattin Giovanna. Aus dem Gefängnisse kamen sie vor's Tribunal, vom Tribunal auf die Folter, unter deren Martern der alte Buonaventuri und Gian Donato verschieden. Gegen die noch Lebenden und die Flüchtlinge sprachen am 3. Januar die Avogadoren der Gemeinde das Urtheil: „Maria und Giovanna, welche nichts bekannt, sollten in Freiheit gesetzt werden, die Uebrigen auf gewisse Zeit im Kerker bleiben, Bianca, wenn sie zurückkehre, in ein Kloster eingeschlossen werden.“ Pietro ward mit folgender Strafe bedroht: „Von wem, wann und wo er ergriffen werde, soll er nach Venedig gebracht und ihm zwischen den beiden Säulen der Kopf abgeschlagen werden. Sechstausend Livres soll der erhalten, welcher ihn lebend, oder genügende Beweise liefert, daß er ihn getödtet.“

Diese Handlungen der Justiz, diese entseßlichen Drohungen beruhigten den Zorn des Edelmanns Bartolomeo Capello.

2. Die Hochzeit.

(12. October 1579.)

Dreizehn Jahre waren vorübergegangen, seit Bianca in Florenz wohnte. Dreizehn Jahre im Leben einer Leichtsinrigen, einer Gedankenlosen, welche das Vaterhaus flieht um sich einem Liebhaber in die Arme zu werfen, sind eine Geschichte, eine lange Geschichte, anfangs mit rothigen Buchstaben auf Seide geschrieben, dann mit bronzenem Griffel auf eine blutrothe Tafel gedrückt.

Im jugendlichen Alter von zwanzig Jahren lebte Bianca schon nicht mehr mit Buonaventuri zusammen, obgleich dieselben Mauern sie umschlossen. Zwischen